

Schulsozialarbeit heiß begehrt

Oelsnitz – Halbzeit ist für das Projekt „Schulbezogene Jugendsozialarbeit“, das im Januar begann. Jetzt wurde über die Perspektiven gesprochen. Jugendamtsleiter Dr. Berthold Geier hatte zu einer Fachtagung auf Schloss Voigtsberg eingeladen. Von 19 Schulen nahmen 43 Teilnehmer teil, berichtete Geier im Pressegespräch. Macht der Einsatz der Schulsozialarbeiter Sinn?

„Die Kinder gehen verloren im Schulsystem. Es gibt unheimlich viele Kinder, die nicht in die Schule gehen und dabei noch von den Eltern unterstützt werden. Ein großes Thema ist Mobbing“, fasste Moderatorin Janett Schaeer zusammen. Ursachen dafür sieht die Persönlichkeits-trainerin unter anderem im Markenbewusstsein und in den Möglichkeiten des Internets, sich anonym auszutauschen. Druck laste auf Schülern, nach außen ein bestimmtes Bild aufrecht zu erhalten. Dahinter stehe oft wenig Selbstbewusstsein. Stundentafeln mit teils 40 Unter-

richtsstunden pro Woche überlasten viele Schüler.

„Hier ist eine schulpolitische Veränderung notwendig“, meinte Geier. Beratungslehrer als Partner der Jugendsozialarbeiter müssten Abminderungsstunden erhalten. Über die Probleme sei offen gesprochen worden und – „es wurde viel gelacht“. „Ein solches Projekt haben sich die Schulleiter seit Jahren gewünscht“, sagt Frau Schaeer.

Beteiligt sind verschiedene Schultypen außer den Grundschulen. Die Träger – Diakonisches Werk Auerbach, Fördergesellschaft Plauen und Mobile Jugendarbeit – entsenden die Jugendsozialarbeiter. Koordiniert wird das Projekt von Bettina Ose, Fachfrau für Kompetenzentwicklung von Schülern im Kreis. Die Erziehungswissenschaftlerin arbeitet im Jugendamt. Per Fragebogen hat sie mit den Schulen eine Bedarfsanalyse erarbeitet. „Das hat kein Kreis außer Meißen geschafft“, würdigte Geier.

Von 38 in Frage kommenden

Schulen haben 33 teilgenommen. „Der Bedarf an Schulsozialarbeit wurde von den Einrichtungen gemeldet und während der Fachtagung bestätigt. Das Projekt sollte unbedingt weiter geführt werden“, erklärte der Jugendamtsleiter. Belohnt wurde die gute Vorlaufplanung mit einer Förderung von 100 Prozent durch die Sächsische Aufbaubank. Bis zum Juli 2014 stehen rund 350 000 Euro zur Verfügung.

Als ungünstig habe sich erwiesen, dass die Sozialarbeiter nur an zwei Tagen in der Woche als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, informierte Pia Seifert von der Fördergesellschaft Plauen. „Die Jugendsozialarbeiter müssten jeden Tag da sein“, meinte sie.

„Die Privatschulen haben den Bedarf an Schulsozialarbeit nicht gesehen, sie haben einen anderen sozialen Ansatz. Manche Schulen haben andere Ressourcen wie zum Beispiel das Ganztagsangebot“, erklärte Geier. „Privatschulen verfügen über ein

anderes Klientel, wo die Eltern sich stärker in die Erziehungsarbeit integrieren“, ergänzte Pia Seifert. „Das Erziehungsproblem ist das Kernproblem“, weiß Bettina Ose. Als eine Brennpunktschule habe sich in der Diskussion die Hufeland-Oberschule in Plauen heraus kristallisiert, an der zahlreiche Migranten und Schüler mit sozialen Problemlagen unterrichtet werden.

Enormer Bedarf an Schulsozialarbeit ergab sich für die Klassenstufe 5. Die Schüler werden neu gemischt, die Leistungsanforderungen steigen. An den Oberschulen fehlen die „Leistungsträger“, die ans Gymnasium gegangen sind, wo sich nun aber mancher nur noch im Mittelfeld findet. „Das Problem haben wir auf dem Radar“, gab Geier Auskunft. Insgesamt haben die Jugendsozialarbeiter 218 Schülern in Einzelfallhilfe betreut. Davon sind 37 Fälle regulär abgeschlossen, 152 laufen noch, dazu kommen Neuaufnahmen im gerade angelaufenen Schuljahr. R.W.